

Fünftes Kapitel.

Abschied und Wanderung.

Trotzdem der Meister Edelbeck über und über in Geschäften steckte, die bald auf dem Rabenstein und bald wiederum bei dem Schießstand seine Anwesenheit erheischten, vergaß er doch nicht, den Wittenberger Schützenbruder zu Johannes zu schicken. Der Fremde war ein rüstiger Mann und seines Zeichens ein Obersteiger, wie jene Bergleute genannt werden, die den Betrieb einer Grube leiten. Er schüttelte Johannes herzlich die Hand zum Willkommen und befand sich in einer außerordentlich lustigen Stimmung, denn er hatte soeben von den Schützenrichtern den „weiten Preis“ erhalten, einen goldenen Ring, der bei jedem Schießfest nur demjenigen zuerkannt wurde, welcher aus recht weiter Entfernung herangezogen war. So freute es z. B. die Augsburger im Jahre 1508, daß ein deutscher Schütz von Paris gekommen war, und auch der Obersteiger Hubert erhielt von den Straßburgern eine belobende Rede.

Johannes und er befanden sich gar bald in einem vertraulichen Gespräch miteinander, denn es war ihnen zu Mute, als ob sie alte Bekannte seien, die sich jetzt, nach langer Trennung, wiedergefunden und nun einander viel zu erzählen hätten.

Über Luther und Melanchthon wurde besonders ausführlich verhandelt, und Hubert bildete sich nicht wenig darauf ein, daß er den Doktor Martinus nicht nur persönlich kenne, sondern mit ihm sogar als Kind gespielt habe.

„Denn sein Vater, müßt Ihr wissen“ — plauderte der Obersteiger gemüthlich weiter, — „zog von Möhra, einem Waldort im thüringischen Gebirge, zu Bergmannsarbeit nordwärts in das Mansfeldische, wo mein Vater Anschläger*) war. Na, da lernten sich denn die Alten und mit der Zeit auch die Jungen kennen, denn der kleine Martin war drei Jahre älter als ich.“

*) Name jener Bergleute, welche die Tonnen im Schachte füllen.